

Ökonomie an Schulen

Als Verbraucher durchblicken

Experten fordern Stärkung im Unterricht

Von Rüdiger zu Klampen



Beim Tag der Ökonomischen Bildung (von links): Anne Eickelkamp (Vöbas), Dr. Karl-Josef Burkard (Vöbas-Vorsitzender), Karin Benecke (Vöbas), Ministerialrat Roland Henke, Doreen Göpke (Vöbas) und Professor Hans Kaminski (Direktor des IÖB). Bild: Tobias Frick

Oldenburg Die Verbraucherbildung von Schülerinnen und Schülern dürfte an den Schulen auch weiterhin eine Querschnittsaufgabe bleiben, an deren Erledigung diverse Fächer – darunter Politik/Wirtschaft als ein wichtiger Bestandteil – beteiligt sind. Ein eigenes Fach sei dagegen nicht zu erwarten. Das meinte Roland Henke, Referatsleiter im Landes-Kultusministerium, am Freitag beim „7. Tag der Ökonomischen Bildung“ in der Universität Oldenburg.

Eine wichtige Aufgabe sei, die Beiträge der einzelnen Fächer in ein „großes Ganzes“ der Verbraucherbildung einzuordnen, mahnte Henke vor rund 180 Lehrkräften aus Niedersachsen, Bremen und Nordrhein-Westfalen sowie Studierenden und Hochschulpersonal. Zurzeit drohe „Verzettelung“.

Der „Tag der Ökonomischen Bildung“ wurde vom „Verband Ökonomische Bildung an allgemeinbildenden Schulen“ (Vöbas/Oldenburg) veranstaltet. Dessen Vorsitzender Dr. Karl-Josef-Burkard plädierte für bessere Bedingungen in den Wirtschaftswissenschaften deutscher Hochschulen (Ausnahme: Oldenburg) für die speziellen Anforderungen von Politik/Wirtschaft, mehr Wirtschaftskompetenz auch bei Quereinsteigern und Weiterbildung. An das Fach würden ständig neue Herausforderungen herangetragen, seine Bedeutung wachse. Das spiegele sich so nicht immer in den Erlassen etwa zu den Zeitbudgets.

Mittlerweile sei ein breiter gesellschaftlicher Konsens für mehr Verbraucherbildung erreicht worden, sagte Professor Hans Kaminski (Institut für Ökonomische Bildung/Oldenburg), der kurzfristig für den erkrankten Professor Dirk Loerwald eingesprungen war. Es gebe kaum noch eine Organisation, die nicht die Einschätzung teile, dass Verbraucherbildung ein wichtiger Teil der Gesamtbildung sei. Allerdings seien daraus bundesweit noch nicht ausreichend Konsequenzen für die Fächer-Institutionalisierung, für Didaktik und Methodik sowie Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte gezogen worden.